

September 1997

zeughaus KINO



Schauplatz Paris

Werkschau Erich Engel



Neues Deutschland?
Ost-West-Lektionen

Kinder-Kino: Märchenfilme

Programm September 1997

Schauplatz Paris

Paris – das war und ist die Hauptstadt des europäischen Kinos. Keine andere Stadt verfügt über so viele Kinos, keine andere Stadt scheint so viele Filme zu inspirieren. Paris war seit jeher Fluchtpunkt für Filmemacher, die ihre eigenen Geschichten erzählen wollten – von Marcel Carné bis Jean-Luc Godard oder Paul Vecchiali. In ihren Filmen trifft die Realität auf den Traum, die Vergangenheit auf die Zukunft, Slapstick auf Melodram, trifft die amerikanische Zeitungsverkäuferin auf den Tagedieb.

Als reale und als imaginäre Stadt präsentieren die Paris-Filme ihren Schauplatz, und sie finden die vielfältigsten, unterschiedlichsten Drehorte: ein schmales Mietshaus in der grauen, tristen Banlieue wird für Jean Gabin zum Denkmal einer unglücklichen Liebe und der verschlossene Eingang einer Metrostation für Zazie zum Ausgangspunkt einer abenteuerlichen Reise »hinter die Spiegel« der Alltagswirklichkeit...

Im Sommer 1996 veranstaltete die Vidéotheque de Paris gemeinsam mit dem Goethe-Institut eine umfangreiche Filmreihe »Portraits de Berlin«. Die jetzt vom Zeughauskino des Deutschen Historischen Museum zusammengestellte Auswahl »Schauplatz Paris« versteht sich nicht zuletzt als Pendant zu »Portraits de Berlin«. »Schauplatz Paris« wurde möglich durch die Zusammenarbeit mit der Vidéotheque de Paris und dem Institut Français de Berlin.

Zu den Filmen erscheinen kommentierende Begleitblätter.

Werkschau Erich Engel

»Erich Engel, der Theaterregisseur aus dem Brecht-Kreis, hat herübergefunden zum Film, und er hat das mit einer glücklichen charmanten Art getan, unbelastet von dem Drum und Dran der Theatertradition. Er bringt dabei sein Gutes mit, wo er es findet; vom Theater her hat er die Lust am Dialogführen.« Lotte H. Eisner begrüßte 1931 im Film-Kurier mit enthusiastischen Sätzen einen Kinoregisseur, der fortan zwischen Brecht und Marischka, zwischen eskapistischem Lustspiel und sozialem Engagement sich zurecht finden sollte.

Erich Engel hatte 1928 die Uraufführung der »3-Groschen-Oper« im Theater am Schiffbauerdamm inszeniert; schon 1923 unternahm er mit Brecht und Valentin einen ersten Filmversuch: »Die Mysterien eines Frisiersalons«. Regelmäßig für die Kinos arbeitete er jedoch erst nach Einführung des Tonfilms...

Während der Nazizeit gelingt es Engel, propagandistische Töne zu vermeiden und seinem Anspruch treu zu bleiben, die Veränderbarkeit der Menschen und ihrer Verhältnisse darzustellen.

Nach 1945 wird Engel, der zugleich auch mit Brecht am Deutschen Theater arbeitet, von der DEFA engagiert, für die einer der bedeutendsten deutschen Nachkriegsfilme »Affaire Blum« entsteht. Den Regeln und Zwängen des Kalten Krieges versucht Engel zu entgehen: er wohnt im Westteil Berlins, dreht für die DEFA in Babelsberg und Produktionsfirmen in Westdeutschland, und er führt, nach dem Tod des Freundes, ab 1956 die Arbeit Bertolt Brechts am Berliner Ensemble fort.

Der Grenzgänger Erich Engel stirbt 1966.

PROGRAMMÜBERSICHT

Mo 1.	18.15	SCHAUPLATZ PARIS * L. Malle: Zazie dans le métro, 1960 OF
	20.30	SCHAUPLATZ PARIS * F. Truffaut: Le Dernier métro, 1980 OF
Di 2.	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Wer nimmt die Liebe ernst?, 1931
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Die Mysterien eines Frisiersalons, 1923 <i>am Klavier: Jürgen Kurz</i> E. Engel: Fünf von der Jazzband, 1932
Mi 3.	18.00	Eröffnung der Ausstellung <i>Bohème und Diktatur</i>
Do 4.	18.15	SCHAUPLATZ PARIS * Paris vu par..., 1965 OF
	20.30	SCHAUPLATZ PARIS * div: Paris vu par... 20 ans après, 1984 OF
Fr 5.	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Fünf von der Jazzband, 1932
	20.30	DREHBUCH UND FILM *** R. W. Fassbinder: Die Sehnsucht der Veronika Voss, 1982 <i>Einführung: Peter Märthesheimer</i>
Sa 6.	16.00	KINDER-KINO A. Lamorisse: Der rote Ballon, 1956 W. Beck: Dornröschen, 1971
	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Inge und die Millionen, 1933
	20.30	NEUES DEUTSCHLAND? OST-WEST-LEKTIONEN <i>Vortrag</i> Probleme deutscher Identität: Das Selbstmord-Motiv in der DDR-Literatur der siebziger und achtziger Jahre
So 7.	11.00	MATINEE ** E. Engel: Der fröhliche Weinberg, 1952
	16.00	KINDER-KINO A. Lamorisse: Der rote Ballon, 1956 W. Beck: Dornröschen, 1971
	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Pygmalion, 1953
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Die Mysterien eines Frisiersalons, 1923 <i>am Klavier: Jürgen Kurz</i> E. Engel: Wer nimmt die Liebe ernst?, 1931
Mo 8.	18.15	SCHAUPLATZ PARIS * J.-L. Godard: A bout de souffle, 1959 OF
	20.30	SCHAUPLATZ PARIS * H.-G. Clouzot: Le salaire de la peur, 1953 OF
Di 9.	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Mädchenjahre einer Königin, 1936
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Inge und die Millionen, 1933
Mi 10.	20.30	NEUES DEUTSCHLAND? OST-WEST-LEKTIONEN Wolf Biermann in concert
Do 11.	18.15	SCHAUPLATZ PARIS * R. Bresson: Les dames du Bois de Boulogne, 1945 OF
	20.30	SCHAUPLATZ PARIS * M. Carné: Le jour se lève, 1939 OF
Fr 12.	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL ** E. Engel: Der Maulkorb, 1938
	20.30	NEUES DEUTSCHLAND? OST-WEST-LEKTIONEN <i>Vortrag mit Filmbeispielen</i> Gegenbilder – Filmische Subversion in der DDR 1976–1989

Sa 13.	16.00	KINDER-KINO A. Lamorisse: Der rote Ballon, 1956 G. Kolditz: Schneewittchen, 1961
	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Mädchenjahre einer Königin, 1936
	20.30	Kurze Stummfilmkomödien aus Deutschland**** <i>Einführung: Hans Michael Bock am Klavier: Marie-Luise Bolte</i>
So 14.	11.00	MATINEE** E. Engel: Der Biberpelz, 1949
	16.00	KINDER-KINO A. Lamorisse: Der rote Ballon, 1956 G. Kolditz: Schneewittchen, 1961
	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Hotel Sacher, 1939
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Der Maulkorb, 1938
Mo 15.	18.00	SCHAUPLATZ PARIS* P. Vecchiali: Corps à coeur, 1978 OF
	20.30	SCHAUPLATZ PARIS* J.-L. Godard: A bout de souffle, 1959 OF
Di 16.	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Altes Herz wird wieder jung, 1942
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Hotel Sacher, 1939
Mi 17.		Keine Vorstellungen
Do 18.	18.15	SCHAUPLATZ PARIS* J. Duvivier: Boulevard, 1960 OF
	20.30	NEUES DEUTSCHLAND? OST-WEST-LEKTIONEN <i>Vortrag/Buchpräsentation Antisemitismus in der DDR: »Meine Juden – Eure Juden«*****</i>
Fr 19.	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Man rede mir nicht von Liebe, 1943
	20.30	PREMIERE***** P. Tschörtner: Herr Giwi und die umgekehrte Emigration, 1997 <i>Videoprojektion, Eintritt frei zu Gast: Petra Tschörtner</i>
Sa 20.	16.00	entfällt
	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Altes Herz wird wieder jung, 1942
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Es lebe die Liebe, 1944
So 21.	11.00	entfällt
	16.00	entfällt
	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Es lebe die Liebe, 1944
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Man rede mir nicht von Liebe, 1943
Mo 22.	18.15	SCHAUPLATZ PARIS* H. Decoin: Un soir au music hall, 1956 OF
	20.30	SCHAUPLATZ PARIS* B. Wilder: Das Mädchen Irma la Douce, 1963
Di 23.	18.15	STIFTUNG DEUTSCHE KINEMATHEK ZEIGT: FRANK TASHLINS SCHRILLE OBERFLÄCHE***** F. Tashlin: Die Morde des Herrn ABC, 1965/66
	20.30	STIFTUNG DEUTSCHE KINEMATHEK ZEIGT: FRANK TASHLINS SCHRILLE OBERFLÄCHE***** F. Tashlin: Bleichgesicht Junior, 1952 <i>Einführung: Rolf Aurich</i>

Mi 24.		Keine Vorstellungen
Do 25.	18.15	SCHAUPLATZ PARIS* M. Carné: Les portes de la nuit, 1946 OF
	20.30	SCHAUPLATZ PARIS* J. Becker: Touchez pas au Grisbi, 1953 OF
Fr 26.	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Affaire Blum, 1948
	20.30	WIEDERENTDECKT***** Pikante Filme der Kaiserzeit <i>Einführung: Jeanpaul Goergen</i> <i>am Klavier: Jürgen Kurz</i>
Sa 27.	16.00	KINDER-KINO A. Lamorisse: Der rote Ballon, 1956 G. Friedrich: Rotkäppchen, 1962
	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Fahrt ins Glück, 1945/48
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Pygmalion, 1935
So 28.	11.00	HÖRKINO »Ihr Bild stand viele Jahre zwischen den Bildern der anderen Kinder«
	16.00	KINDER-KINO A. Lamorisse: Der rote Ballon, 1956 G. Friedrich: Rotkäppchen, 1962
	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Der Biberpelz, 1949
	20.30	NEUES DEUTSCHLAND? OST-WEST-LEKTIONEN <i>Abschlußveranstaltung</i>
Mo 29.	18.15	SCHAUPLATZ PARIS* Paris vu par..., 1965 OF
	20.30	SCHAUPLATZ PARIS* Paris vu par... 20 ans après, 1984 OF
Di 30.	18.15	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Fahrt ins Glück, 1945/48
	20.30	WERKSCHAU ERICH ENGEL** E. Engel: Affaire Blum, 1948
* In Zusammenarbeit mit der Vidéotheque de Paris und dem Institut Français de Berlin ** In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv *** In Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Drehbuchautoren **** In Zusammenarbeit mit arte ***** In Zusammenarbeit mit dem Piper-Verlag ***** In Zusammenarbeit mit dem Filmkunsthaus Babylon ***** In Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek ***** In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und CineGraph Babelsberg <i>Kurzfristige Änderungen vorbehalten</i>		
OF = Originalfassung		

DIE FILME

SCHAUPLATZ PARIS

In Zusammenarbeit mit der *Vidéothèque de Paris* und dem *Institut Français de Berlin*

Zazie dans le métro F/I 1960, R: Louis Malle, D: Catherine Demongeot, Philippe Noiret, Hubert Deschamps, 93' OF

Die Métro wird mal wieder bestreikt. Trotzdem will die kleine Nervensäge Zazie Paris entdecken. Hals über Kopf stürzt sie sich und ihren Onkel in eine Reihe von absurden Situationen. Ästhetisch orientiert sich Malle am Surrealismus und der Sprachtechnik der Romanvorlage Raymond Queneaus. »Die Pariser Galerien, von den Surrealisten gerne als Fundgrube des ›Bauern von Paris‹ (Aragon) beschrieben, werden Laufband für Verfolgungsjagden, in die sich vorbeigetragene Schaufensterpuppen als *objets trouvés* mischen.« (Gertrud Koch)

am 1.9. um 18.15 Uhr

Le Dernier métro F 1980, R: François Truffaut, D: Catherine Deneuve, Gérard Depardieu, Heinz Bennent, 125' OF

Nachdem Paris von den deutschen Truppen besetzt worden ist, übernimmt Marion Steiner die Leitung des Théâtre de Montmartre, während sie ihren jüdischen Ehemann im Keller des Theaters versteckt. Das Ensemble probt ein neues Stück... Das Leben der Schauspieler, die Welt des Theaters, die Stadt Paris unter der Okkupation werden von Truffaut so miteinander verknüpft, daß Theater und Leben als unauflösbare Einheit erscheinen.

am 1.9. um 20.30 Uhr

Paris vu par... F 1965, R: Jean Douchet, Jean Rouch, Jean-Daniel Pollet, Eric Rohmer, Jean-Luc Godard, Claude Chabrol, 92' OF

Ein Blick auf Paris von sechs jungen Regisseure der *nouvelle vague*: sechs kleine, ironische Geschichten vom Leben in der Großstadt, ›gesehen‹ in jeweils einem Quartier von Paris.

am 4.9. und 29.9. jeweils um 18.15 Uhr

Paris vu par... 20 ans après F 1984, R: Chantal Akerman, Bernard Dubois, Philippe Garrel, Frédéric Mitterrand, Vincent Nordon, Philippe Venault, 98' OF

20 Jahre später, 20 Jahre nach der *nouvelle vague*, finden sich sechs Regisseure der nächsten Generation zusammen, um erneut ganz unterschiedliche Geschichten vom Leben in Paris zu erzählen.

am 4.9. und 29.9. jeweils um 20.30 Uhr

A bout de souffle F 1959, R: Jean-Luc Godard, D: Jean-Paul Belmondo, Jean Seberg, Daniel Boulanger, 86' OF

Ein Film, der das Kino veränderte, ein Film, der nicht altert. Godard hatte »mit ›A bout de souffle‹ die Semantik des Films zum Tanzen gebracht, indem er das Zeitkontinuum durchlöcherte, Worte (d. h. Bilder & ihre Anschlüsse) umstellte, Bild- & Tonaufnahmen öffnete für den Einbruch des zeitgeschichtlichen Dokuments und für den frischen Windzug der Wirklichkeit, der direkt von den Pariser Straßen in seine Bilder fegte.« (Wolfram Schütte)

am 8.9. um 18.15 Uhr, am 15.9. um 20.30 Uhr

Le salaire de la peur F 1953, R: Henri-Georges Clouzot, D: Yves Montand, Charles Vanel, Peter van Eyck, 151' OF

Ein Abenteuerfilm, der auch von Paris handelt: die Erinnerung an Paris ist Hort der Hoffnung für die gestrandeten Existenzen in der Fremde von Venezuela. »›Le salaire de la peur‹ ist der frühe Höhepunkt eines Genres, das es bis dato noch nicht gab: das Road Movie. Doch der Film – aus Kostengründen in Südfrankreich gedreht, welches er geschickt als Südamerika ausgibt – ist nicht, wie viele spätere der Gattung, melancholisch, sondern radikal existentialistisch. Die vier Männer haben keine Chance, obwohl sie sie nutzen.« (Klaus Gietlinger)

am 8.9. um 20.30 Uhr

Les dames du Bois de Boulogne F 1945, R: Robert Bresson, D: Paul Bernard, Maria Casares, Elina Labourdette, 82' OF

Eine verlassene Frau der oberen Pariser Gesellschaft will sich an ihrem Geliebten rächen, indem sie ihn mit einer Frau zweifelhaften Rufes zusammenbringt. »Bresson zeigt sich wenig interessiert an erotischer Tändelei, hebt vielmehr den zeitunabhängigen Aspekt der (folgerichtig in einer diffusen Gegenwart spielenden) Geschichte hervor... Der Mangel von Zeit und Lokalkolorit, die fast geometrische Auflösung der Fabel, gibt dem Film jedoch etwas Automatenhaftes – derart rational, derart kühl kalkulierend läßt sich nur schwer von verzehrenden Leidenschaften erzählen. Ein Meisterwerk ist der Film natürlich dennoch.« (Steffen Jacobs)

am 11.9. um 18.15 Uhr

Le jour se lève F 1939; R: Marcel Carné, D: Jean Gabin, Jules Berry, Arletty, 86' OF

Ein junger Arbeiter wartet in seinem Zimmer in der *banlieue* auf die Polizei – er hat einen Menschen erschossen. Seine Situation ist genauso trostlos wie die ihn umgebende Pariser Vorstadt, die durch die gebauten Kulissen Alexandre Trauners ein traurig-schönes Denkmal gesetzt bekommt. »›Le jour se lève‹ gehörte denn auch zu den Filmen, die bei Kriegsbeginn als ›demoralisierend‹ verboten wurden... Das Milieu ist überzeugend gezeichnet. Die Fabrik, die kleinen Vorstadtstraßen, das armselige Mietshaus, in dem François eine Dachkammer bewohnt, wirken bezwingend echt.« (Reclams Filmführer)

am 11.9. um 20.30 Uhr

Corps à coeur F 1978, R: Paul Vecchiali, D: Nicolas Silberg, Hélène Surgère, Madeleine Robinson, 122' OF

Eine *amour fou*: Pierrot, Arbeiter, und Jeanne, eine *bourgeoise*, verlieben sich ineinander, doch trennen sie nicht nur Klassenschranken, sondern auch die zwanzig Jahre, die Jeanne älter ist.
am 15.9. um 18.00 Uhr

Boulevard F 1960, R: Julien Duvivier, D: Jean-Pierre Léaud, Pierre Mondy, Monique Brienne, 92' OF

Mitten im Pariser Vergnügungsviertel, am Place Pigalle, lebt ein junger Mann vereinsamt in einer Dienstmädchenkammer unterm Dach. Mit *nouvelle vague* jedoch hat ›Boulevard‹ keine Berührungspunkte. Duvivier, der alten Filmemacher-Generation angehörig, inszenierte seine Pariser Lebensskizze in der Tradition des klassischen französischen Erzählkinos.
am 18.9. um 18.15 Uhr

Un soir au music hall F 1956, R: Henri Decoin, D: Eddie Constantine, Zizi Jeanmaire, Yves Robert, 94' OF

Eddie Constantine, ›liebster Amerikaner‹ der Franzosen, spielt einen ausrangierten GI, der sich in eine Tänzerin der Folies-Bergère verliebt. Decoin versammelt alle Klischees über Paris, die man ersinnen kann – mit dem Abstand der Jahre ein schräg-buntes Sehvergnügen. Das Lexikon des internationalen Films notiert hierzu recht humorlos: »Der bunte, flotte, ideenlose Film illustriert, was die Reiseprospekte für Paris unter dem Stichwort ›Folies-Bergère‹ versprechen: rhythmische Musik, schöne Mädchen, viel Getanze und auch das, was man wohl ›Gewagt‹ nennen mag.«
am 22.9. um 18.15 Uhr

Das Mädchen Irma la Douce USA 1963, R: Billy Wilder, D: Jack Lemmon, Shirley MacLaine, Lou Jacobi, 141'

Der brave Polizist Nestor erwählt das leichte Mädchen Irma zu seiner Herzensdame. Das macht ihn zum Gespött der Leute in seinem heißgeliebten Quartier. Bis er Irma zum Traualtar führen kann, muß Nestor jedoch die Qualen der Eifersucht ertragen und in Verkleidungen schlüpfen, um seiner Liebsten nah sein zu können.
am 22.9. um 20.30 Uhr

Les portes de la nuit F 1946, R: Marcel Carné, D: Pierre Brasseur, Serge Reggiani, Yves Montand, 100' OF

Carnés Schicksalsdrama ist über seine inhaltliche Ebene hinaus ein filmisches Dokument der Stadt Paris kurz nach ihrer Befreiung. Wiederum kreierte Alexandre Trauner die Filmbauten – seine meisterhafte Arbeit ermöglichte die von Carné gewünschte poetische Erhöhung von Paris.
am 25.9. um 18.15 Uhr

Touchez pas au Grisbi F 1953, R: Jacques Becker, D: Jean Gabin, Jeanne Moreau, René Dary, Dora Doll, 92' OF

Drei ausgebrannte Gangster vom Montmartre geraten an eine konkurrierende Bande, die ihnen Beute und Territorium streitig macht. Becker adaptierte einen Roman der *série noire*. Seine realitätsnahe Schilderung des kriminellen Milieus von Paris setzte Maßstäbe für das französische Krimigenre.

am 25.9. um 20.30 Uhr

WERKSCHAU ERICH ENGEL

In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

Die Mysterien eines Frisiersalons D 1923, R: Erich Engel, D: Blandine Ebinger, Karl Valentin, Erwin Faber, ca. 25'

Als Spaß und Experiment mit dem neuen Medium Film gedacht – die befreundeten Valentin, Brecht und Engel mieteten 1923 ein Münchener Photoatelier, um »Die Mysterien eines Frisiersalons« zu drehen.

am Klavier: Jürgen Kurz

am 2.9 und am 7.9. um 20.30 Uhr

Wer nimmt die Liebe ernst? D 1931, R: Erich Engel, D: Jenny Jugo, Max Hansen, Otto Wallburg, 91'

Realistisch und realitätsbewußt zeichnet der versierte Theatermann Erich Engel in seinem eigentlichen Regiedebut »Wer nimmt die Liebe ernst?« (nach der mit Bertolt Brecht und Karl Valentin privat realisierten Groteske »Die Mysterien eines Frisiersalons«) die Schwierigkeiten seines Helden Max, der als Kleingauner gegen den Lauf der Zeit weitgehend machtlos ist.

am 2.9. um 18.15 Uhr, am 7.9. um 20.30 Uhr

Fünf von der Jazzband D 1932, R: Erich Engel, D: Jenny Jugo, Rolf von Goth, Gerhard Bienert, 87'

»Fünf von der Jazzband« ist fest im Alltag (der Depressionszeit) verankert. Die Liebesgeschichte zwischen der zufällig zur Jazzband gestoßenen Jessie und dem jungen Martin ist nur das Sahnehäubchen auf Engels genauer Betrachtung des Musiker-Berufsalltages. In einer Kleinstrolche als Dieb: Peter Lorre.

am 2.9. um 20.30 Uhr, am 5.9. um 18.15 Uhr

Inge und die Millionen D 1933, R: Erich Engel, D: Paul Wegener, Brigitte Helm, Ernst Behmer, 95'

Der Titel verspricht eine Komödie, doch »Inge und die Millionen« ist ein Alltagsdrama der kleinen Leute, voller Sympathien für die Arbeiterklasse. Aus Zuneigung zum Bankier Seemann schmuggelt die Sekretärin Inge Geld über die Schweizer Grenze. Ein junger Mann öffnet ihr schließlich die Augen: Ihr Chef ist nicht nur ein zwielichtiger Devisenschieber, er hat auch ein Menschenleben auf dem Gewissen.

am 6.9. um 18.15 Uhr, am 9.9. um 20.30 Uhr

Der fröhliche Weinberg BRD 1952, R: Erich Engel, D: Gustav Knuth, Eva-Ingeborg Scholz, Camilla Spira, 95'

Von 1950 bis 1955 realisierte Engel in der Bundesrepublik diverse Projekte, darunter diese Verfilmung des Volksstückes von Carl Zuckmayer. »Weinselige Liebeshändel in einem rheinischen Winzerdorf. Das drastisch-sinnenfrohe Volksstück mit satirischen Elementen von Carl Zuckmayer ist in der ansprechenden Verfilmung zum volkstümlich unterhaltenden Lustspiel abgemildert.« (Lexikon des intern. Films)

am 7.9. um 11.00 Uhr in der Matinee

Pygmalion D 1935, R: Erich Engel, D: Gustaf Gründgens, Jenny Jugo, Käthe Haack, 85'

Engel verlegt die Geschichte um Professor Higgins und seine Bemühungen, aus einem Blumenmädchen eine feine Dame der ersten Gesellschaft zu machen, ins charmant-heimelige Wien. Daraus ergibt sich ein ganz eigener Charme, denn Eliza spricht den Dialekt der Wiener Vorstadt. In erster Linie lebt Engels Version von der starken Präsenz Gründgens' und dessen augenfälliger Eleganz. Die Musik besorgte Theo Mackeben.

am 7.9. um 18.15 Uhr, am 27.9. um 20.30 Uhr

Mädchenjahre einer Königin D 1936, R: Erich Engel, D: Jenny Jugo, Otto Treßler, Paul Henckels, 96'

»Der Österreicher Ernst Marischka, routinierter Drehbuchautor und Kenner des Publikums, bereicherte die Stories mit sämtlichen Ingredienzen, die ein Historienlustspiel erfolgreich machen. Sehr zum Mißvergnügen Engels und seines bevorzugten Stars [Jenny Jugo]. Beide standen vor dem Problem, die Klippen des Drehbuchs, das schablonenhaft angelegt war, geschickt zu umgehen. Als zukünftige Queen Victoria (14 Jahre später sollte Romy Schneider im Remake des Streifens weniger umsichtig eingesetzt werden)... mußte Jenny Jugo neue Ausdrucksmittel aufspüren und Erich Engel Möglichkeiten suchen, den Filmkuchen schmackhafter zu machen.« (Herbert Holba)

am 9.9. und 13.9. jeweils um 18.15 Uhr

Der Maulkorb D 1938, R: Erich Engel, D: Ralph Arthur Roberts, Hilde Weißner, Will Quadflieg, 80'

Jeder, der es wissen wollte, wußte, daß es Engel um die fehlende Meinungsfreiheit im NS-Staat ging. Die subversive Story: Staatsanwalt von Treskow bindet in weinseliger Laune dem Denkmal des Landesherrn einen Maulkorb als Zeichen der Unterdrückung um. Sich nicht erinnernd, forscht er am nächsten Tag empört nach dem Übeltäter.

am 12.9. um 18.15, am 14.9. um 20.30 Uhr

Der Biberpelz DDR 1949, R: Erich Engel, D: Fita Benkhoff, Werner Hinz, Käthe Haack, 96'

Eine volkstümliche Diebeskomödie nach Gerhart Hauptmann und eines der wenigen gelungenen Lustspiele der DEFA: Mutter Wolfen hat als Waschfrau im Kaiserreich ein hartes Leben. Kleine Diebeszüge kommen da durchaus gelegen. Ein Biberpelzmantel verschwindet und stiftet viel Verwirrung, doch unfähige Beamte können der pfiffigen Gelegenheitsdiebin nichts nachweisen.

am 14.9. um 11.00 Uhr in der Matinee, am 28.9. um 18.15 Uhr

Hotel Sacher Ö 1939, R: Erich Engel, D: Sybille Schmitz, Willy Birgel, Wolf Albach-Retty, 88'

Ein stimmungsvolles Melodram im Gewand einer k.u.k.-Spionagesgeschichte: Nadja, slawische Spionin, und Stefan, kaiserlicher Staatsbeamter, verband früher eine große Liebe. Im Hotel Sacher treffen sie am Vorabend des Ersten Weltkriegs wieder aufeinander.

am 14.9. um 18.15 Uhr, am 16.9. um 20.30 Uhr

Altes Herz wird wieder jung D 1942, R: Erich Engel, D: Emil Jannings, Maria Landrock, Viktor de Kowa, 100'

Eine warmherzige Komödie: Seniorchef Hoffmann alias Emil Jannings (sein letzter Film) interessiert nichts außer seiner Schokoladenfabrik und die Erbschleicherei seiner ungeliebten Verwandtschaft. Das ändert sich schlagartig, als sich eine junge Frau als seine Enkeltochter zu erkennen gibt.

am 16.9. und 20.9. jeweils um 18.15 Uhr

Man rede mir nicht von Liebe D 1943, R: Erich Engel, D: Heidemarie Hatheyer, Mathias Wieman, Willem Holsboer, 92'

Heidemarie Hatheyer als junge ehrgeizige Malerin, die nach München kommt und auf die große Karriere hofft. Sie sucht die Protektion eines erfahrenen Künstlers. »Am Beispiel des Malers Andreas sollte bewiesen werden, daß die Menschen an eine Gesamtordnung gebunden sind und darin nur freischaffende Künstler eine Ausnahmestellung einnehmen dürfen. Allerdings nur dann, wenn es sich um Genies handelt, von ihrer ›Berufung‹ getrieben und dem Mysterium Kunst total verfallen. Für Engel, dessen Kunstauffassung von anderen Quellen gespeist wurde, ein unmögliches Thema. Erschwert wurde die Realisierung des Films durch die Besetzung mit Mathias Wieman, der erwartungsgemäß das parteikonforme Künstlergenie voll ausspielte.« (Herbert Holba)

am 19.9. um 18.15 Uhr, am 21.9. um 20.30 Uhr

Es lebe die Liebe D 1944, R: Erich Engel, D: Johannes Heesters, Lizzi Waldmüller, Hilde Seipp, 88'

Leichte ›Unterhaltungs-Kost‹, bewußt realitätsfern inszeniert, aus Engels Reihe der Komödiantenfilme: Der Direktor des »Berliner Apollo-Theater« verzweifelt an seinem egozentrischen Hauptdarsteller. Der verliebt sich in Barcelona in den temperamentvollen Revuestar Manuela. Mit einem geschickten Täuschungsmanöver macht Manuela aus der männlichen Diva einen soliden Gatten.

am 20.9. um 20.30 Uhr, am 21.9. um 18.15 Uhr

Affaire Blum D 1948, R: Erich Engel, D: Christian Blech, Gisela Trowe, Arno Paulsen, 110'

»Affaire Blum« greift einen Justizskandal aus den Jahren 1925/26 in Magdeburg auf, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, später jedoch totgeschwiegen wurde. Nach 1933 wurden sämtliche Aktenstücke und Dokumente über diesen Prozeß vernichtet... Autor [R. A. Stemmler] und Regisseur, die beide, durchaus erfolgreich, während des Faschismus an unpolitischen Unterhaltungsfilmen arbeiteten, geht es in diesem Nachkriegsfilm nicht um eine Rekonstruktion des historischen Exempels: Die Affaire Blum wird nicht individuellen Schwächen oder Auswüchsen zugeschrieben, sondern in ihr spiegelt sich ein gesellschaftliches Klima, das den Faschismus vorbereitet hat. Das Thema Antisemitismus, so die These des Films, hat sich nicht erledigt.« (Rolf Aurich)

am 26.9. um 18.15 Uhr, am 30.9. um 20.30 Uhr

Fahrt ins Glück D 1945/48, R: Erich Engel, D: Käthe Dorsch, Rudolf Forster, Hedwig Wangel, 87'

»Fahrt ins Glück« wurde zwar schon vor Kriegsende fertiggestellt, kam aber erst 1948 durch die DEFA zur Uraufführung. Ein heiteres Lustspiel im von Engel bevorzugten Komödiantenmilieu: Celia Löwengart, früher beim Theater, bringt eine Fahrt nach Tirol Glück in der Liebe. »In der Summe sind Erich Engels Komödianten-Filme (es findet sich in fast allen seiner Streifen ein »Spieler« ein) Indizienbeweise. Während sich die deutsche Filmindustrie darauf beschränkte, festzustellen, daß der Kinogänger nach Illusionen und Traummenschen Ausschau hält, hielt sich Erich Engel an Charlie Chaplins Grundsatz: »Die Menschen wollen die Wahrheit« und appelliert an Vernunft, Logik und Menschlichkeit.« (Herbert Holba)

am 27.9. um 18.15 Uhr, am 30.9. 18.15 Uhr

NEUES DEUTSCHLAND? OST-WEST-LEKTIONEN

Vortrag

Probleme deutscher Identität: Das Selbstmord-Motiv in der DDR-Literatur der siebziger und achtziger Jahre

Wenn im marxistischen Selbstverständnis der Selbstmord als nicht-revolutionärer Akt verworfen wird, dann hatte die Leugnung der hohen Selbstmordrate in der DDR eher Gründe der Staatsräson. Auch in der DDR-Literatur hatte das Selbstmordmotiv eine Schattenexistenz inne, es tauchte auf in antikem, mythologischen Gewand oder trug andernfalls offen subjektive Züge. In den siebziger und achtziger Jahren emanzipiert sich das Motiv von der nationalen Grenze, es geht nicht mehr um Selbstopfer und Subversion, der »Selbstmord der Moderne« verweist nicht mehr direkt auf die DDR-Heimat. Nicht die Zukunft, sondern das Vergessen bewegt die Selbstmörder der Literatur. – Zu Gast: Prof. Dr. Michael Rohrwasser (Universität Opole)

am 6.9. um 20.30 Uhr

Konzert

Wolf Biermann in concert

am 10.9. um 20.30 Uhr

Vortrag mit Filmbeispielen

Gegenbilder – Filmische Subversion in der DDR 1976–1989

Es ist nur unzulänglich bekannt, daß es in der späteren DDR jenseits der staatlichen Medien und der offiziellen Amateurfilmbewegung auch eine unabhängige Schmalfilmszene gab. Diese Szene stand in engem Zusammenhang mit analogen Erscheinungen in Literatur, Bildender Kunst und Malerei. Im filmischen Bereich entstand mit einfachsten Mitteln (meist im Super-8-Format) eine Reihe von qualitativ höchst unterschiedlichen Dokumenten, denen ihre ungewöhnliche Perspektive auf DDR-Wirklichkeit gemein ist. Waren es Ende der siebziger Jahre vor allem Maler, die sich der S-8-Kamera zuwandten, versuchten sich Mitte der achtziger Jahre immer mehr erzählerisch orientierte Filmemacher im Medium. – Zu Gast: Claus Löser (ex.orientelux)

am 12.9. um 20.30 Uhr

Vortrag/Buchpräsentation

Antisemitismus in der DDR: »Meine Juden – Eure Juden«

Die Geschichte der Juden in Deutschland (West und Ost) nach 1945 ist das Thema dieser neuen Studie von Michael Wolffsohn, die hier erstmals vorgestellt wird. Neben der Darstellung der Geschichte seit 1945 stehen Beobachtungen über die Rituale der »Gutmenschen« ebenso wie den unterschweligen Antisemitismus im Alltag oder Erläuterungen zu den »Judenlisten« des MfS, die diese im Sommer 1967 anlegte. – Zu Gast: Prof. Dr. Michael Wolffsohn (Autor) und Dr. Andreas Nachama (Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin). Begrüßung: Dr. Dieter Vorsteher

am 18.9. um 20.30 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem Piper-Verlag

Abschlußveranstaltung

(Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse)

am 28.9. um 20.30 Uhr

DREHBUCH UND FILM

In Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Drehbuchautoren

Die Sehnsucht der Veronika Voss BRD 1982, R: Rainer Werner Fassbinder, D: Rosel Zech, Hilmar Thate, Cornelia Froboess, 104'

Gemeinsam mit dem Verband der Drehbuchautoren beginnt das Zeughauskino eine Veranstaltungsreihe, die sich dem Drehbuch als Filmvorlage und literarischer Gattung widmet. In unserer Premierenveranstaltung wird Peter Märthesheimer anlässlich des Films »Die Sehnsucht der Veronika Voss« über seine Drehbucharbeit mit Rainer Werner Fassbinder sprechen.

»Ich will mit diesem Film der heutigen Gesellschaft etwas wie eine Ergänzung der Geschichte geben. Unsere Demokratie ist eine damals für die Westzone verordnete, wir haben sie uns nicht erkämpft. Alte Formen haben große Chancen, sich Lücken zu suchen, ohne Hakenkreuz natürlich, aber mit alten Erziehungsmethoden ... Ich will auch zeigen, wie die fünfziger Jahre den Menschen der sechziger geprägt haben. Diesen Zusammenprall der Etablierten mit den Engagierten, die in die Abnormalität des Terrorismus gedrängt wurden.« (Fassbinder)

am 5.9. um 20.30 Uhr

zu Gast: Peter Märthesheimer

Kurze Stummfilmkomödien aus Deutschland

in Zusammenarbeit mit **arte**

In den Jahren kurz vor dem Ersten Weltkrieg begann sich in Deutschland zögerlich das Filmgenre Komödie zu entwickeln, – die Kinos wurden jedoch hauptsächlich von Importen aus Frankreich, Skandinavien und den USA beherrscht. Eine erste Blüte erlebten komische Filme in Deutschland während des Krieges: das Land war vom Weltmarkt abgeschnitten, die Bevölkerung wollte Ablenkung vom trostlosen Alltag.

Das Programm, anlässlich einer Sendereihe für Arte zusammengestellt, umfaßt zahlreiche restaurierte Kopien aus europäischen Filmarchiven.

am 13.9. um 20.30 Uhr

Einführung: Hans Michael Bock

am Klavier: Marie-Luise Bolte

mit anschließendem Empfang

Premiere

in Zusammenarbeit mit dem Filmkunsthaus Babylon

Herr Giwi und die umgekehrte Emigration BRD 1997, R+B: Petra Tschörtner, 83'

Ein biographischer Essay über einen, der nie zur rechten Zeit am rechten Ort sein konnte. Giwi Margwelaschwili, ein Wanderer zwischen den Welten, ein Mann, dessen Lebensgeschichte von den Ereignissen der großen Politik in diesem Jahrhundert bestimmt wurde. Giwi Margwelaschwili, 1927 als Kind georgischer Emigranten in Berlin geboren, wird mit der deutschen Sprache groß und versteht die Sprache seiner Eltern nicht. 1945 wird er von den Sowjets zunächst in Sachsenhausen interniert und dann nach Tbilissi abgeschoben. Giwi Margwelaschwili schafft sich seine eigene Welt, er beginnt zu schreiben... »Mir begegnete Giwi Margwelaschwili zum ersten Mal vor vier Jahren in Berlin. Einfach so. Auf der Straße. Von dem Alten ging etwas Geheimnisvolles aus, und ich spürte einen unbeschreiblichen Zwang, ihm zu folgen. Also sprach ich ihn an. Er sagte mir, er sei eine Buchperson und statt einer Telefonnummer habe er eine Seitenzahl.« (Petra Tschörtner)

am 19.9. um 20.30 Uhr

in Anwesenheit der Regisseurin

Videoprojektion, Eintritt frei

STIFTUNG DEUTSCHE KINEMATHEK ZEIGT:

FRANK TASHLINS SCHRILLE OBERFLÄCHE

Die Morde des Herrn ABC GB 1965/66, R: Frank Tashlin, D: Tony Randall, Anita Ekberg, Robert Morley, 90'

Tony Randall als Hercule Poirot trifft auf den Stufen von Scotland Yard auf Margaret Rutherford als Miss Marple, die wieder einmal einem neuen Fall nachspürt. Solche Gastauftritte zelebriert Frank Tashlin (1913–1972) genüßlich in dieser merkwürdig schrägen Agatha Christie-Adaption (im Original: »The Alphabet Murders«), die beinahe *sophisticated* zu nennen ist: Wenn Witze hier gelingen, dann nämlich wegen ihrer Nähe zum schlechten Witz.

am 23.9. um 18.15 Uhr

Bleichgesicht Junior USA 1952, R: Frank Tashlin, D: Bob Hope, Jane Russell, Roy Rogers, 90'

Eine Western-Parodie (im Original: »Son of Paleface«), ausgestattet mit sprechenden Geiern und ähnlich Abstrusem! »Das von Tashlin und Hope entzündete Feuerwerk visueller und sprachlicher Gags hat den Rhythmus eines Sperrfeuers. Verschnaufpausen sind nötig, um es nicht sang- und klanglos verpuffen zu lassen.« (Anette Kilzer)

am 23.9. um 20.30 Uhr

Einführung: Rolf Aurich

WIEDERENTDECKT

In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und Cine-Graph Babelsberg

Pikante Filme der Kaiserzeit

Frühe Filme mit »graziösen, interessanten, pikanten Damen in reizvollster Decostümierung« (sic!), wie sie zumeist nur auf sogenannten Herrenabenden gezeigt wurden, sind bisher von der Filmgeschichte schamvoll übersehen worden. Wir zeigen eine Auswahl solcher »pikanten Films«, die insbesondere von der Wiener Saturn-Film in ihrem »Atelier pour films picants« zwischen 1907 und 1912 hergestellt wurden.

am 26.9. um 20.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

am Klavier: Jürgen Kurz

KINDER-KINO

Der rote Ballon F 1956, R: Albert Lamorisse, D: Pascal Lamorisse, 34'

Dornröschen DDR 1971, R: Walter Beck, D: Juliane Korén, Vera Oelschlegel, Helmut Schreiber, 73'

In unserem kleinen Vorfilm spielen der achtjährige Sohn des Regisseurs und ein knallroter Ballon die Hauptrollen.

»Dornröschen« erzählt voller Märchenzauber von einer in tiefem Schlaf versunkenen Prinzessin, die nur durch wahre Liebe errettet werden kann.

am 6.9. und 7.9. jeweils um 16.00 Uhr

Der rote Ballon F 1956, R: Albert Lamorisse, D: Pascal Lamorisse, 34'

Schneewittchen DDR 1961, R: Gottfried Kolditz, D: Doris Weikow, Marianne-Christina Schilling, 63'

In der bewährten Tradition der DEFA-Märchenfilme erzählt »Schneewittchen« von einem schönen Mädchen und ihren Freunden, den sieben Zwergen über den Bergen...

am 13.9. und 14.9. jeweils um 16.00 Uhr

Der rote Ballon F 1956, R: Albert Lamorisse, D: Pascal Lamorisse, 34'

Rotkäppchen DDR 1962, R: Götz Friedrich, D: Blanche Kommerell, Helga Raumer, Horst Kube, 71'

Ein großes Maß an kindlicher Phantasie braucht Rotkäppchen, um es mit dem bösen Wolf aufzunehmen – ein weiteres Märchen nach den Gebrüdern Grimm.

am 27.9. und 28.9. jeweils um 16.00 Uhr

HÖRKINO

»Ihr Bild stand viele Jahre zwischen den Bildern der anderen Kinder«

Hörspiel von Renke Korn über eine Mutter und ihre Tochter, die sich erst nach vierzig Jahren wiederbegegnen.

am 28.9. um 11.00 Uhr

Vorschau Oktober

Schauplatz Paris

Wahlverwandschaften – Begleitprogramm zur Ausstellung

Episodenfilm

Titelfoto: Jean Seberg, Jean-Paul Belmondo in »A bout de souffle«



Adresse Deutsches Historisches Museum
Zeughaus Unter den Linden 2 10117 Berlin
Info: 030-21502-0

Internet [http:// www.dhm.de](http://www.dhm.de)

Öffnungszeiten Donnerstag bis Dienstag: 10.00 bis 18.00 Uhr

Mittwoch geschlossen

Kinoeintrittspreis 5.– DM;

in den Vorstellungen des Kinder-Kinos für Kinder 3.– DM

Geänderte Eintrittspreise bei Sonderveranstaltungen

Verkehrsverbindung Bus 100, 157, 348, Staatsoper Humboldt-Universität

U- und S-Bahnhof Friedrichstraße und S-Bahnhof Hackescher Markt

Café und Restaurant Donnerstag bis Dienstag: 10.00 bis 18.00 Uhr

Mittwoch geschlossen

Kinoeingang Hinter dem Zeughaus

Vorbestellungen sind täglich außer mittwochs zwischen 10.00 und 17.30 Uhr möglich: Tel.: 215 02 127